

dem Rekursgegner damals die Konkursandrohung nicht zugestellt werden.

*Demnach erkennt die Schuldbetr.- und Konkurskammer :*

Der Rekurs wird abgewiesen.

**21. Entscheid vom 30. Juli 1921 i. S. Betreibungsamt Zürich 6.**

Art. 4 GebT: Als verfallener Zins kann nur der Zins betrachtet werden, der als bestimmt bezifferter Betrag gefordert wird.

A. — In einer Betreibung der Rekursgegnerin Zolinger für « 50 Fr. nebst Zins zu 6% seit 31. Januar 1921 » berechnete das Betreibungsamt Zürich 6 für Eintragung, Ausfertigung und Zustellung des Zahlungsbefehls die Gebühren auf Grundlage der Ansätze für eine Forderung von 50 bis 100 Fr. (Art. 18 bis 20 des GebT). Darüber beschwerte sich die Gläubigerin, indem sie sich auf den Standpunkt stellte, das Amt dürfe nur die für eine Betreibungssumme von 50 Fr. festgesetzten Gebühren verrechnen. Beide Vorinstanzen, das Obergericht mit Entscheid vom 27. Juni 1921, haben dieser Auffassung beigepflichtet und die Ansicht des Betreibungsamtes, es sei berechtigt, auch den aufgelaufenen Zins dem Forderungsbetrage zuzurechnen, als unzutreffend erklärt.

B. — Gegen den Entscheid des Obergerichts hat das Betreibungsamt den vorliegenden Rekurs an das Bundesgericht ergriffen unter Aufrechterhaltung seines vor den kantonalen Aufsichtsbehörden eingenommenen Standpunktes.

*Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht in Erwägung:*

Als verfallener Zins, der nach Art. 4 GebT allein zu der in Betreibung gesetzten Forderung hinzugerechnet

werden darf, kann nur der Zins in Betracht fallen, der als bestimmt bezifferter Betrag gefordert wird. Wird dagegen, wie im vorliegenden Falle, Zins beansprucht bis zum Tage der Betreibung, so handelt es sich dabei um laufenden Zins. Andernfalls käme man zu dem Resultat, dass die Betreibungssumme sich mit dem Fortschreiten der Betreibung immer wieder verändern würde. Gerade das aber will Art. 4 GebT vermeiden.

*Demnach erkennt die Schuldbetr.- und Konkurskammer :*

Der Rekurs wird abgewiesen.

**22. Arrêt du 15 septembre 1921 dans la cause  
Dame Givaudan.**

Les créances et autres droits dits incorporels ne peuvent être séquestrés qu'au domicile du titulaire ou, si ce dernier est domicilié à l'étranger, au domicile du tiers débiteur en Suisse. — Les droits saisissables d'un associé dans une société en nom collectif ne peuvent être séquestrés en Suisse — lorsque l'associé est domicilié à l'étranger — que si la société a son siège principal en Suisse.

A. — Le 12 mai 1921, dame Lilianne Givaudan, à Genève, a obtenu une ordonnance de séquestre contre son mari, Léon Givaudan, industriel à Paris. Le séquestre N° 213 porte sur « les droits de Léon Givaudan dans la société en nom collectif L. Givaudan & C<sup>ie</sup>, à Vernier ». Il indique comme créance la somme de 18 600 fr. plus 1722 fr. 50 d'intérêts, « pension du 18 novembre 1917 au 18 janvier 1919, suivant jugement du Tribunal de première instance de Genève ... du 18 mai 1917 ». L'ordonnance a été exécutée le 14 mai en mains de L. Givaudan & C<sup>ie</sup>; copie du procès-verbal a été envoyée au débiteur le 17. Le 23 mai un commandement de payer N° 87 259 lui a été notifié au Parquet du Pro-